

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

157 (9.7.1937)



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltenen der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltenen Millimeterzeile (48 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 157

Freitag, den 9. Juli 1937

109. Jahrgang

# Frankreichs Schuldkonto in Spanien

„Wenn Frankreich nicht am spanischen Bürgerkrieg teilgenommen hätte, wäre der Krieg bereits zu Ende“ — Deutliche Worte im englischen Oberhaus

DNB. London, 9. Juli. Im Oberhaus forderte am Donnerstag der konservative Lord Newton den baldigen Rücktransport der in England befindlichen spanischen Flüchtlinge. Er erklärte, die Mehrzahl der Flüchtlinge sympathisiere mit den Nationalen. Die Unterbringung der Flüchtlinge in England sei von vornherein nicht mit einer strikten Neutralität vereinbar gewesen, sondern habe zur Unterstützung der spanischen Bolschewisten und zur Verlängerung des Bürgerkrieges beigetragen. Die Nachhabe in Valencia hätten die Taktik verfolgt, hinter Frauen und Kindern zu kämpfen und diese dann im Stich zu lassen. Frankreich und Sowjetrußland hätten die größte aktive Rolle im spanischen Bürgerkrieg gespielt. Diese beiden Mächte sollten daher auch die Flüchtlinge aufnehmen. Höchst zweifelhaft sei es, ob irgend jemand von den Flüchtlingen Lust habe, nach Sowjetrußland zu gehen. Lord Newton betonte dann nochmals: Wenn Frankreich nicht seit einem Jahre an dem spanischen Bürgerkrieg teilgenommen hätte, dann wäre der Krieg bereits zu Ende.

Lord Plymouth teilte in seiner Antwort mit, der internationale spanische Unterstützungsausschuss habe sich verpflichtet, die Rückbeförderung der Flüchtlinge vorzunehmen, sobald die Umstände es erlaubten. Der britische Botschafter in Hendaye sei aufgefordert worden, einen Bericht über die Angelegenheit zu geben. Aufgrund dieses Berichtes werde der Außenminister die Möglichkeit haben, an den Flüchtlingsausschuss heranzutreten. Die englische Regierung lege der Rückkehr der Flüchtlinge nach Spanien keine Hindernisse in den Weg.

Franco hält die Zurückziehung der Freiwilligen für undurchführbar.

DNB. London, 9. Juli. General Franco hat dem Sonderkorrespondenten der „Times“ in Salamanca erklärt, daß er die Zurückziehung der Freiwilligen für nicht durchführbar halte. Als Grund gab Franco an, daß in Valencia keine Regierung bestünde und daß es den dortigen Stellen an der nötigen Autorität fehle, um ihre Anordnungen durchzusetzen. Der General erklärte weiter, daß er nichts mehr von Konferenzen mit den Bolschewisten hören wolle, mit oder ohne Intervention der Mächte, weil die Nationalen nur ein Ziel kennen, den vollständigen Sieg.

Der Korrespondent meint dazu, daß diese kategorische Erklärung kürzliche Gerüchte widerlegen soll, die anscheinend aus

portugiesischer Quelle stammten und die eine Wandlung der Haltung Francos zur Frage der Zurückziehung der Freiwilligen angedeutet hätten.

### Eine Glosse des „Popolo d'Italia“

Mailand, 8. Juli. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ glosiert die Haltung der englischen Regierung, die dem nationalen Spanien zwar die Rechte eines kriegführenden Staates verweigert, trotzdem aber einen Konsul nach Bilbao geschickt habe, weil nämlich das Gebiet von Bilbao reich an Eisenerzen sei. Großbritannien werde nun gewahrt, daß es auf eine verlierende Karte gesetzt habe, wie schon einmal auf die Karte des Regus, und deshalb melde das Londoner Barometer unbeständiges und veränderliches Wetter. Während der Belagerung von Bilbao seien aus humanitären Gründen Waffen englischer Herkunft ausgeladen worden, aber auch diese Maßnahme habe den viel geprüferten „eisernen Gürtel“ der Bolschewisten nicht vor der Erstürmung durch die nationalen Streitkräfte bewahren können.

Die sog. „Minister“ der Valencia-Bolschewisten, die auf den Flugplätzen von Paris abfliegen und geheime Sitzungen mit französischen Staatsmännern abhielten, seien die Vertreter jenes sowjetisierten Spaniens, das in Bilbao geschlagen worden sei und das in Madrid, Valencia und Barcelona den Terror aufgerichtet habe, der für die Ermordungen, Raubüberfälle und Plünderungen verantwortlich sei. Diese geheime Zusammenkünfte in Paris seien ein Skandal und die Banditen von Valencia hätten nicht das mindeste Recht, über „ausländische Einmischung“ zu sprechen. Nun würde ein Druck dahin ausgeübt, daß im Londoner Ausschuss eine neue Koalition vom Genfer Stil entstehe, die durch parlamentarischen Mehrheitsbeschluß die Grundlagen für die Herrschaft der französischen und englischen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern, für die Besuche der Valencia-Häuptlinge in Paris und für die nicht zu verleugnenden britischen Bergbauinteressen in Spanien schaffen sollten. Der Rattenchwanz von Staaten, die man besonders von Frankreich aus mobil zu machen suche, habe keinen andern als solchen Funktionen zu dienen.

### Vorläufiger Waffenstillstand vor Peiping

Japanische und chinesische Truppen im Rückzug.

DNB. Peiping, 9. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag nach Mitternacht

aufgenommenen Verhandlungen, bei denen die chinesische Seite durch General Tchangyunjung, die japanische Kwantungarmee durch Major Matsui und die japanische Nordchina-Garnison durch Oberstleutnant Wachi vertreten war, führten am Freitag früh um 4 Uhr zu einem vorläufigen Waffenstillstand und zur Zurückziehung sowohl der japanischen als auch der chinesischen Truppen.

Die Bedingungen des Waffenstillstandes sehen vor, daß die chinesischen Truppen das Westufer des Hun-Ho-Flusses und den Brückenkopf Kungtschiyung (Wanpinghsien) räumen und bis auf Tchangluotshuang, drei Kilometer westlich vom Hun-Ho, zurückgehen. Die bisher westlich von Peiping in Garnison liegenden Truppen der 37. Division werden durch Einheiten der 38. Division ersetzt. Die Japaner räumen das westliche Ufer des Hun-Ho und gehen in nordöstlicher Richtung zurück. Anscheinend führte aber ein neuerliches Mißverständnis zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, denn zwischen 5 und 6 Uhr war aus Richtung der Marco-Polo-Brücke trotz starken Regens wieder heftiger Kanonendonner zu hören.

Nach zuverlässigen Angaben beliefen sich die Verluste bis zum Waffenstillstand bei den Japanern auf 16 Tote und über 40 Verwundete und bei den Chinesen auf etwa 50 Tote.

### Der hartnäckige Erzbischof

Neue Verschärfung des Konflikts zwischen dem Krakauer Erzbischof und der polnischen Regierung. — Fürst Sapieha sabotiert die Vermittlungsbemühungen des Warschauer Kardinals.

DNB. Warschau, 9. Juli. Der Konflikt zwischen dem Krakauer Erzbischof und der polnischen Regierung hat, entgegen den allgemeinen Erwartungen, eine neue Verschärfung erfahren. Bekanntlich hat der Krakauer Erzbischof Fürst Sapieha in dem Kurort Jurata dem Staatspräsidenten ein Schreiben überbringen lassen, von dem allgemein erwartet wurde, daß sein Inhalt dem polnischen Staatspräsidenten in vollem Umfang Genugtuung leisten wird. Indessen wird bekannt, daß dieses Schreiben nichts weiter als eine neue Polemik in der Frage der Ueberführung des Sarges des Marshalls Pilsudski enthält.

Die polnische Telegraphenagentur gibt eine amtliche Verlautbarung bekannt, aus der hervorgeht, daß die polnische Regierung unmittelbar nach der Bekanntgabe der Absicht des Krakauer Erzbischofs den Sarg des Marshalls Pilsudski zu überführen, dem polnischen diplomatischen Geschäftsträger beim Vatikan zu einem Schritt beauftragt hatte, der am 24. Juni erfolgt ist. Hierbei sei der apostolische Stuhl auf die unzulässige Anordnung des Krakauer Erzbischofs aufmerksam gemacht und die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht worden, daß der päpstliche Stuhl Mittel finden werde, um dem polnischen Staatsoberhaupt und den Gefühlen der polnischen Nation Genugtuung zu geben.

### Das Programm für den rumänischen Königsbesuch in Paris.

DNB. Paris, 9. Juli. Außenminister Delbos hatte am Donnerstagabend eine längere Unterredung mit dem französischen Gesandten in Bukarest zwecks Festlegung des Programms für den Aufenthalt König Carols von Rumänien, der am Sonntag, dem 11. Juli in Paris erwartet wird.

Am 12. Juli wird ein Frühstück beim Präsidenten der Republik stattfinden, am 14. Juli wird König Carol der Truppenparade anlässlich des französischen Nationalfeiertages beiwohnen. Die Dauer des Aufenthaltes König Carols ist noch nicht festgelegt.

Sommerferien in den französischen Parlamenten. Die französische Kammer und der Senat haben nach einer Nachtsitzung, die sich bis in die Morgenstunden ausdehnte, ihre Arbeiten beendet und sind in die Sommerferien gegangen.

### Neue internationale Klassenreform für Flugzeuge mit Nutzlast.

Ein Erfolg Bruno Mussolinis.

DNB. Rom, 8. Juli. Fliegerleutnant Bruno Mussolini, der zweite Sohn des italienischen Regierungschefs, hat Donnerstag zusammen mit Oberstleutnant Biseo auf einem dreimotorigen Bombenflugzeug drei neue internationale Klassenrekorde für Flugzeuge mit Nutzlast aufgestellt. Mit 2000 kg erreichten sie auf einer Rundstrecke bei Livorno über 1000 km im Durchschnitt von 4,3618 Stundenkilometern und übertrafen damit zugleich die Bestleistungen für Flugzeuge mit Nutzlasten bis 500 und bis 1000 kg. Oberstleutnant Biseo hielt bisher die Rekorde mit einem Stundenmittel von 390,371 km.

## Jüdische Unerfättlichkeit

Mit dem Dreiteilungsplan Palästinas unzufrieden

DNB. London, 8. Juli. Der Vorsitzende der Palästina-Kommission, Lord Peel, richtete am Donnerstagabend über den englischen Rundfunk einen Appell an die Araber und Juden, die Teilungsvorschläge mit gutem Willen zu prüfen. Es habe sich gezeigt, daß die Idee eines gemeinsamen palästinensischen Bürgerturnes jeden Tag hoffnungsloser wurde. Der Ausschuss sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Neuordnung eintreten müßte. Die Fortsetzung des gegenwärtigen Systems würde zu einer Katastrophe führen.

Der Palästinabericht wurde am Donnerstag auch in den Wandelgängen des Unterhauses lebhaft besprochen. Soweit sich bisher feststellen läßt, wird die Mehrheit der Abgeordneten die Regierung unterstützen, jedoch ist von vielen Abgeordneten mit scharfer Opposition zu rechnen.

Der jüdische Abgeordnete Wedgwood erklärte, die Vorschläge seien sehr schlecht; er hoffe, daß die Juden ihnen nicht zustimmen würden. (1) Von jüdischer Seite wird auch gegen den Vorschlag im Bericht opponiert, daß der künftige jüdische Staat dem bei der Teilung stark zu kurz gekommenen arabischen Staat eine finanzielle Unterstützung zahlen soll. Die ganze jüdische Unerfättlichkeit und Habgier offenbart sich aber auch in dem Geschrei jüdischer Kreise, das ihnen zugeteilte Land sei zu klein (1). Der Zionistenführer Perlzweig erklärte, der Aufteilungsplan bedeute einen niederschmetternden Schlag für die Juden.

### Protest des arabischen Zentralkomitees.

DNB. Jerusalem, 8. Juli. Das arabische Zentralkomitee veröffentlicht einen Aufruf an die arabische Bevölkerung von Palästina, in dem es protestiert gegen die Vergewaltigung arabischen Landes, das nicht nur den Arabern in Palästina, son-

dern der ganzen arabischen Welt gehöre und nun an die Juden ausgeliefert oder zum andern Teil einem künftigen Mandat zugesprochen werden solle. So würden die heiligen mohammedanischen Stätten aus Arabien herausgeschnitten! Das Zentralkomitee ermahnt die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren und kündigt an, es werde sich mit den arabischen Fürsten wegen weiterer Beschlüsse in Verbindung setzen.

### Amerika und die Aufteilung Palästinas.

DNB. Washington, 8. Juli. Die Vorschläge der englischen Palästina-Kommission zur Teilung Palästinas sind Gegenstand eingehender Betrachtungen und ausführlicher Meldungen der amerikanischen Presse. Außenminister Hull gab in der Pressekonferenz am Donnerstag bekannt, daß sich die Regierung bereits seit Wochen mit dieser Frage beschäftigt habe, aber die jetzt vorgelegene Teilungsformel genauer prüfen müsse, bevor sie Stellung nehmen könne.

Amerika hat durch das Abkommen von 1924 den Anspruch, bei allen geplanten Veränderungen des Mandatsystems befragt zu werden, und außerdem ein Anrecht auf weitestgehende Behandlung seiner Staatsangehörigen in Palästina in wirtschaftlicher, kultureller und kirchlicher Beziehung. Man hat amtlicherseits stets die zionistische Bewegung begrüßt und Roosevelt hat wiederholt der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Juden in Palästina eine nationale Heimat finden möchten. Hierbei mag die Erwägung mitgesprochen haben, daß die Konzentrierung der jüdischen Aspirationen auf Palästina den Druck der amerikanischen Judenverbände auf die Washingtoner Regierung vermindern würde. Ob die jetzt von England geplante Lösung jedoch den einflussreichen jüdischen Interessentengruppen zuzagen wird, bleibt abzuwarten, und Hull dürfte sich daher erst über alle möglichen Folgen vergewissern wollen, ehe er dem Plan seine Zustimmung erteilt.

mittag  
erden so  
unterge  
the von  
Zuschau  
en NS.  
nd auch  
teilneh  
tag in  
unter  
NS.  
Mor  
großen  
u:gs  
nder  
Reichs  
eten zu  
NS.  
u 2783  
ft. Der  
Kapuzen  
Witän  
Hiltler  
n Ori  
nach, so  
Schlurm  
ne Er  
rdnung  
ipflin!  
Mann  
leicher  
ig und  
e, sechs  
h; und  
de Ge  
st am  
Mar.  
g. und  
Bürje.  
was  
Meber  
rd die  
n den  
e Po  
5 Uhr  
sich  
auf be  
stätt  
e vor  
gehen  
de der  
durch  
relach,  
204,  
kultur:  
rlich  
den  
3945.  
agier  
in  
feste  
Zeiten  
bei  
al  
utes  
chen:  
ot:  
e  
Gold-  
herry  
minz  
25  
00  
rein:  
10  
üb1  
ft  
00  
h



# Belagerungszustand in Peiping

## Ein neuer Gefahrenherd im Fernen Osten

Schanghai, 8. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Ueber Peiping wurde am Donnerstagabend der Belagerungszustand verhängt.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzugs mit 1000 Mann, 16 Tanks und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Sianju nach Fengtai unterwegs. Vor der japanischen Botschaft in Peiping und vor dem wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barricaden aus Sandsäcken errichtet und mit Maschinengewehren versehen.

Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hantau wurde eingestellt.

### Stellungnahme des japanischen Kriegsministeriums

Das japanische Kriegsministerium gab im Laufe der Nacht eine Erklärung über das Geschehniß bei Peiping aus, derzufolge eine friedliche Beilegung des Zwischenfalles durch die chinesische Hartnäckigkeit verhindert worden sei. Die japanische Armee sei auch jetzt noch bereit, einer friedlichen Regelung zuzustimmen. Wenn aber die chinesische Armee nicht ebenfalls eine umgehende Verständigung anstrebe, werde Japan zu ernstern Maßnahmen schreiten müssen.

### China lehnt jede Verantwortung ab

Der stellvertretende japanische Militärattaché, Oberst Okida, sprach am Donnerstag in der asiatischen Abteilung des chinesischen Außenamtes wegen des Zwischenfalles in Nordchina vor. Das auswärtige Amt hielt ihm gegenüber am Standpunkt fest, daß China für die Vorkommnisse nicht verantwortlich sei. In China bedauere man die Ereignisse ganz besonders jetzt, wo man große Hoffnungen auf eine allgemeine Beilegung der chinesisch-japanischen Beziehungen gehebt habe. Nanking betrachte eine genaue Darstellung des Sachverhalts als eine notwendige Voraussetzung für die Beilegung des Konflikts. Man warte in politischen Kreisen aus dem Ernst der Lage kein Hehl, weil die Möglichkeit weiterer Verwicklungen durch aus gegeben ist.

### Darstellung des Zwischenfalles

Peiping, 8. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Zum Entstehen des japanisch-chinesischen Zwischenfalles wird jetzt auch chinesischerseits eine Darstellung der Einzelheiten gegeben.

Darnach trafen am Mittwochabend 300 bis 400 Soldaten der japanischen Nordchina-Garnison aus Fengtai in der Nähe der Martopolo-Brücke 12 Kilometer südwestlich Peiping ein. Ihre ursprüngliche Absicht war eine Nachtübung mit Angriff auf die über den Hunwo-Fluß führende Eisenbahnbrücke der Linie Peiping-Hantou. Nach chinesischer Darstellung war nun die Genehmigung von den chinesischen Behörden verweigert worden. Trotzdem erfolgte der Übungsangriff. Zur Vermeidung von Komplikationen erhielt die vom 129. Infanterie-Regiment (37. Division der 29. chinesischen Armee) gestellte Truppenabteilung Befehl, sich sofort auf kürzestem Wege unter Durchwahrung des angeschwollenen Hunwo-Flusses zurückzuziehen. Dabei fiel als erstes Opfer ein Mann der chinesischen Truppenabteilung. Der Rest erreichte das in nächster Nähe gelegene Garnisonstädtchen Kungshing, dessen Mauertore sofort geschlossen wurden.

Am Mittwochabend traf dort eine Kommission, bestehend aus einem Vertreter des Hopen-Tschakar-Regierungsausschusses, einem chinesischen Stabsoffizier der 37. Division und einem japanischen Offizier ein. Trotz sofort begonnener Verhandlungen flardierte die Schieberei jedoch am Donnerstag morgen wieder auf. Es entwickelte sich ein regulärer Angriff der Japaner auf das Städtchen, wobei außer Gewehren auch Maschinengewehre und Infanteriegeschütze eingesetzt wurden. Erst nach 40 Minuten kam es zur Einstellung des Feuers, welches schwere Verluste auf beiden Seiten zur Folge hatte.

### Nankings Anweisung an die 29. Armee: Friedliche Beilegung des Streitfalles.

DNB, Schanghai, 8. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Im Sommerurlaub Kuling trat eine Regierungskonferenz zusammen, um über die Maßnahmen zu beschließen, die in Zusammenhang mit den Ereignissen in Nordchina getroffen werden sollten. An der Konferenz nahmen Tschiangkaiching sowie der Generalstabschef und hohe Regierungsbeamte teil.

Es wurde beschlossen, die Zwischenfälle mit Japan friedlich zu regeln. An den Kommandeur der 29. Armee erging die Weisung, den Streitfall zu lokalisieren. An die japanischen Militärbehörden wurde das Ersuchen gerichtet, die militärischen Operationen in Nordchina einzustellen.

Der chinesische Außenminister reiste von Kuling nach Nanking ab, um Verhandlungen mit der japanischen Botschaft aufzunehmen.

### Tokio einstweilen nicht beunruhigt

Tokio, 8. Juli. In militärischen Kreisen der japanischen Hauptstadt wird den Ereignissen in Peiping einstweilen nur lokale Bedeutung beigemessen, wenngleich auch nicht verkannt wird, daß die wachsende japanfeindliche Einstellung der 29. Armee und der nordchinesischen Bevölkerung diesen Zwischenfällen ein ernstes Gesicht geben. Die in die Kämpfe in Peiping verwickelten japanischen Truppen bestehen aus Teilen der Nordchina-Garnison unter dem Kommando des Generalleutnants Taschiro. Die Nordchina-Garnison besitzt eine Stärke von 6000 bis 7000 Mann und bildet eine von der Kwantung-Armee unabhängige und völlig selbständige japanische Formation. Sie leitet das Recht zur Verwaltung der Tientsin-Peiping-Eisenbahn aus den Böger-Protokollen her. Die latente Spannung zwischen den japanischen Truppen in Nordchina und der 29. Armee Sungohijuan, des Vorsitzenden der Hopen-Tschakar-Verwaltung, hat schon mehrfach zu ernstern Zwischenfällen geführt.

### Unverständliches Urteil

Bromberg, 8. Juli. Nach eifriger Verhandlung wurden die Urteile gegen die 22 Mitglieder der Deutschen Vereinigung in König gefällt. Es erhielten der Angeklagte Kilmel zwei Jahre Gefängnis, Groß 20 Monate, von Gersdorff 15 Monate, Kiselotte Freimann 15 Monate, Günther Krüger 15 Monate, Schulz, Mittelstadt, Anklam und Altschöller je acht Monate, Margarete und Auguste Behr 10 Monate Gefängnis, die Angeklagten Bannasch, Hans Rosenbergs, Fallenberg und Hund je sechs Monate Arrest, Griebinski, Lauer, Maris und Fehmer je fünf Monate Arrest, und die Angeklagten Adam und Brunt Besetzungsanstalt (!) mit drei Jahren Bewährungsfrist. Die Urteile haben Berufung eingelegt.

Wir haben es hier wieder mit einem der Willkürurteile zu tun, die sich nicht mit dem Geist des deutsch-polnischen Verständigungsabkommens vereinbaren lassen. Das Verdictum hat unzählige Beweise seiner Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit geliefert. Daß das polnische Verdictum und daß vor allem die deutsche Jugend auf das Reich schaut und von dem Geschehen im Reich tief beeindruckt ist, trifft natürlich zu. Aber das ist verständlich. Es ist im Grunde selbstverständlich, diese geistig-weltanschauliche Bindung an das Gesamtdeutschtum beizubehalten in seiner Weise die Stellung des polnischen Verdictums zum polnischen Staat. Im Gegenteil. Die lokale Haltung des Verdictums zum Staat entspricht durchaus den freundschaftlichen Beziehungen, die nun schon seit Jahren die beiden Nachbarvölker verbinden. Das Königer Urteil läßt jedoch jedes Gefühl von Verständnis und Verständigung vermissen. Es ist ein Fehlurteil.

### Flucht aus dem „Sowjetparadies“

Charkow, 8. Juli. Die Zeitung „Naschny“ meldet von den verschiedensten Stellen der Sowjetrussisch-mandschurischen Grenze zahlreiche Grenzübertritte, die den Charakter einer Massenflucht aus der Sowjetunion angenommen hätten. Die Grenzübertritte erfolgten sowohl im Gebiet von Michansk (am Hanta-See), wie auch im Norden (Sachalin) und im Westen beim Argun-Fluß. Bemerkenswert sei, daß sich unter den Flüchtlingen diesmal auffallend viele Kommunisten, Soldaten der Roten Armee und Grenzbeamte befänden.

**Wo wähl ich meine Schuhe aus?**  
**In Morlok's Salamanderhaus!**  
Durlach beim Rathaus Fernruf 326

# Drei kommunistische Mörder hingerichtet

## Sühne für einen Feuerüberfall auf ein Neuföller SA-Local

Berlin, 8. Juli. Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Donnerstag früh sind der 34jährige Walter Schulz aus Berlin, der 37jährige Paul Zimmermann aus Berlin und der 33jährige Bruno Schreier aus Posen, die vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordes und Landfriedensbruchs zum Tode verurteilt waren, hingerichtet worden. Die Genannten, von denen Zimmermann und Schreier schon mit hohen Freiheitsstrafen, darunter Schröder wiederholt mit Zuchthaus, bestraft waren, und von denen Schulz und Zimmermann nach dieser Tat zwei Raubüberfälle verübt haben, haben sich im Oktober 1931 an dem bis ins Einzelne organisierten Feuerüberfall auf das SA-Local in Neufölln, Richardstraße 31, in führender Weise, Schulz als Organisator, Zimmermann und Schröder durch Abgabe von Schüssen, beteiligt. Hierbei wurden der Gastwirt Böwe ermordet und zwei weitere Personen lebensgefährlich verletzt. Die in demselben Strafverfahren erkannten Todesstrafen gegen Hellmut Schwere und Bruno Blant hat der Führer und Reichsanführer im Gnadenwege zu Zuchthausstrafen von zehn Jahren umgewandelt. Diese beiden Verurteilten, die zur Zeit der Begehung der Tat noch jung und gut beleumundet waren, sind durch Verführung zur Beteiligung an dem Terrorakt gekommen und hatten sich bereits geraume Zeit vor der Nachtübernahme vom Kommunismus losgelagt.

### Die Preise steigen in Frankreich

Paris, 8. Juli. Die französischen Minister sind am Donnerstag zu einem Kabinettsrat zusammengesetzten, um Gesetzesentwürfe zur Befestigung von Geld zu prüfen.

Obgleich in amtlichen Kreisen vorläufig noch strenges Stillschweigen über die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung bewahrt wird, verlautet in sonst gut unterrichteten Kreisen, daß u. a. beabsichtigt ist, die Tabakpreise um 20 v. H. heraufzusetzen, ebenso Streichhölzer und Zölle. Die Brennstoffpreise sollen um 10 Prozent heraufgesetzt werden, Steuermarken um 20 Prozent. Die Postgebühren für den Inlandsbrief sollen von 50 auf 70 Centimes heraufgesetzt werden und die Telegramm- und Telefongebühren um 20 v. H.

**Auto rast in Chausseehaus, auf der Straße Eisleben.**— Quersfurt ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Quersfurter Personenkraftwagen raste mit solcher Gewalt gegen das Gatterstädtler Chausseehaus, daß er vollständig zertrümmert und die Wand des Chausseehauses durchstößte. Die beiden hinten im Wagen sitzenden Personen wurden sofort tot. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden mit außerordentlich schweren Verletzungen ins Eislebener Krankenhaus eingeliefert.

**Vater, Sohn und Enkel vom Blitz erschlagen.** In der Grafschaft Glatz wurden am Dienstag der Schuhmachermeister Jeschke, sein Sohn und Enkel vom Blitz erschlagen. Alle drei waren nach dem Abendessen noch aus dem Hause gegangen, um Lindenblüten zu sammeln. Es wurde sehr spät, und sie kamen immer noch nicht zurück. Frau Jeschke ging sie dann suchen. Sie fand die drei tot unter einem Lindenbaum, in den der Blitz eingeschlagen hatte.


**Erhöhung der Bahntarife in Frankreich.** Getrieben von dem Druck der sich als immer unheilvoller für das Volk auswirkenden 40-Stundenwoche der Marxisten bejährt der oberste französische Eisenbahndirektor neben einer allgemeinen Personentarif-Erhöhung um 5 Prozent auf den Kilometer die Preise in der ersten und zweiten Klasse noch mehr zu erhöhen. Die Gütertarife sollen je nach der zu befördernden Ware zwischen 10 und 30 v. H. erhöht werden. Man hofft, daß sich daraus eine Mehreinnahme von etwa 1,8 Milliarden Franken ergibt.

**Wüstentatastrophe in Südbrunnen.** Wie aus Niederländisch-Indien berichtet wird, ist die Umgebung der Ortschaft Martapure (Südbrunnen) durch einen schweren Wirbelsturm heimgesucht worden. Bisher wurden 21 Tote festgestellt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

**Sihewelle in den Vereinigten Staaten.** Der mittlere Westen und die Nordatlantikküste werden augenblicklich von einer schweren Sihewelle heimgesucht. Die Temperaturen betragen 36 bis 42,5 Grad Celsius. Bisher wurden 22 Todesfälle infolge Hitzschlages gemeldet. New York erlebte am Mittwoch den heißesten Tag dieses Jahres.

**Sowjetruhlands neuer Botschafter.** In Berlin traf der neue Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Konstantin Konstantinowitsch Jurjew, ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Vertreter des Auswärtigen Amtes und die Mitglieder der Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE



# DIE MADONNA VON HERZSPRUNG

„Ja, das sind Frauenberufe. Aber ich wollte etwas ganz anderes werden!“  
Der Mann sah das Mädchen gespannt an. „Nun?“  
„Gärtnerin!“ sagte sie lehnfüchtig. „Einen großen, großen Garten haben, Rosen ziehen, Bäumchen pflanzen, Blumen pflanzen! —“  
„Nun, und das geht nicht?“  
„Nein, Herr Baron, das geht nicht!“ sagte sie ergeben. „Wenn Mutti noch lebte! — Aber ich kann Vater nicht allein lassen! Sein Herz ist so schwach! Mir ist immer bange um ihn!“  
Die klaren blauen Augen wurden dunkel und ernst. Baron Corekty schweig und sah zu Boden. Da kam der Pastor den Gartenweg herein. Er sah das Pferd und suchte den Baron mit den Blicken. Da sah er ihn mit Rosemarie in der Laube sitzen. Er lächelte wehmütig.  
„Guten Tag, lieber Robert! — Ich bin ein wenig außer Atem, vergehen Sie! Man wird eben all!“  
Corekty stand auf und begrüßte den Mann. Es war merkwürdig, daß er hier bei Pastor Hebenstreit immer wie zu Hause war! Das Gefühl hatte er sonst nirgends. Kam das, weil man ihm hier solch natürliches Vertrauen schenkte? Sonst fühlte er überall Scheu und Mißtrauen, sogar bei seiner Schwester. Nur hier nicht! Vater und Tochter waren so freimütig und lebenswürdig, wie damals Frau Rosemarie. Das junge Mädchen entfernte sich, nachdem der Vater dem Besuch gegenüber Platz genommen

hatte. Sie wußte, Vater hatte es gern, wenn sie dann stillschweigend einen guten Trunk besorgte.  
„Sie fühlen sich nicht besonders gut, Herr Pastor? Ihr Fräulein Tochter ist bestorbt!“ fragte der Freiherr lebenswürdig, wie es seinem starren Wesen eben möglich war.  
„Das Herz ist schlecht!“ sagte der Pfarrer. Im vorigen Winter, als meine liebe Frau krank wurde, wurde ich es auch. Die böse Grippe, Herr Baron! Sonst wäre Ihr Herr Vater gewiß auch noch am Leben! — Es ging mir hundschelecht. Rosemarie pflegte mich, kramte sich an und holte sich den Tod. Veränderungen gewisser Frauenjahre mögen ihren Tod beschleunigt haben! — Aber ganz zurecht kam ich auch nicht wieder! Es wird mir schon schwer, auf die Kanzel zu steigen und solange zu sprechen!“  
„Ich meine, der Pfarrer Hebenstreit hätte lange genug für die Ehre seiner Herde gesorgt! Er sollte sich zur Ruhe setzen!“ meinte der Baron.  
„Aber wohin, Herr Baron? Wohnungsnot ist überall, und in meinem lieben alten Pfarrhaus zieht dann der Nachfolger ein! — Eins habe ich mir wohl manchmal schon gedacht! Wenn der Nachfolger jung wäre, und meine Rosemarie hätte ihn lieb, — dann wäre wohl für den alten Vater auch noch Platz! Aber das wäre wohl zu schön, um wahr zu werden!“  
Dem Freiherrn war zu Mute, als drückte eine eiserne Faust sein Herz zusammen.  
„Ist das eine Aussicht, oder nur ein schöner Traum?“ fragte er gepreßt.  
Der Pastor sah in weite Fernen.  
„Leider nur ein Traum, Herr Baron!“  
Die Faust löste sich von Roberts Herzen.  
„Es müßte doch eine Wohnung für Sie gefunden werden, Herr Pastor!“ sagte er. „Das Verwaltungshaus auf Herzsprung steht leer. Bedrueht bewohnt eine einzige Stube darin. Freilich, es müßte gänzlich zurechtgemacht werden. Soll ich das veranlassen?“

„Ich danke herzlich für den guten Willen, Herr Baron! Aber das wäre mir doch zu weit von Rosemaries Grab!“  
„Es sind Pferde genug im Stall!“ sagte der Freiherr. Es dünkte ihn plötzlich herrlich, das Mädchen so in der Nähe zu haben.  
„Nochmals Dank, Herr Baron! Aber man darf nicht alle Güte annehmen, die einem geboten wird! Was mich am meisten freut dabei, das ist, daß ich doch recht hatte und meine liebe Frau auch.“  
„Womit recht, Herr Pastor?“  
„Daß wir den wilden Robert lieber hatten als andere Menschen, die nur immer nach dem Äußeren urteilen!“  
„Das allerdings abstoßend genug ist!“ vollendete Corekty bitter.  
Pastor Hebenstreit griff nach seiner Hand. „Lieber Robert, weder meine Frau noch ich haben das je gefunden! Wir kannten Sie schon als Knabe, und Sie müßten es doch gefühlt haben, daß wir es gut mit Ihnen meinten!“  
Der Baron sah finstler zu Boden. — Ja, ja, es war schon so! — Pfarrer Hebenstreit und seine Frau Rosemarie! — Aber sonst! — Es war ihm ja längst gleichgültig, was die Menschen von ihm dachten. — Und wenn sie ihn fürchteten, hatte er eine teuflische Freude daran gehabt! Aber hier fürchtete ihn niemand, hatte ihn nie jemand gefürchtet! Selbstames Haus, das Pfarrhaus unter den Kastanien und Rosen! —  
Der Pfarrer aber führte seine Gedanken ganz andere Wege. In lichte Höhen, in künftigen Sein! —  
„Es würde mir nicht schwer sein, dies Wissen um das schwache Herz, das unversehens einmal still stehen kann!“ sagte er verjunkt, halb zu sich selbst. „Wie wunderbar ist der Gedanke, ausruhen zu können unter den Rosen, dort an der Kirche neben Rosemarie! Aber das Kind! Mein Töchterchen! — Es kennt die Welt nicht. Verwandte hat sie nicht, und wenn ich sie einmal verlasse, ist sie verlassen! Ich wünschte, sie hätte einen einzigen, wahren Freund einen Menschen, der für sie sorgt.“ (Fortsetzung folgt.)